

Fundgrube Naturschutz

von Sonja Hölzl

Ob für das Netzwerk Forschung für die Praxis, neue Artikel oder Projekte – dafür recherchieren wir an der ANL viel im Internet. Und was wir dabei sonst noch so alles finden, möchten wir gerne mit Ihnen teilen. Viel Freude am Stöbern!

Die Fundgrube wird zusammengestellt von: Sonja Hölzl, [Netzwerk Forschung für die Praxis](#).



Natürliche Heiterkeit

Manchmal ist die Arbeit im Naturschutz zäh und frustrierend oder die Natur wirkt mit Dürren und Fluten gewaltig negativ. Für diese Momente lohnt sich ein Blick in den großen Fundus der Fotos aus dem Wildlife Comedy Award. Unter den witzigen Tieraufnahmen findet sich vielleicht das ein oder andere Motiv, mit dem man sich gerade identifiziert – ein Eisbär, der ungläubig die Hände vor dem Kopf zusammenschlägt, ein Waschbär, der sich völlig erschöpft in einer Baumhöhle ausruht, ein Murmeltier mit Sinn für eine dramatische Popstar-Pose (zum Beispiel während eines Vortrags) oder ein vergnügt tanzender Otter.

Zu den Fotos der Finalisten und Gewinnern seit 2015: www.comedywildlifephotography.com/gallery/finalists/.



Abbildung 1:

Die Fotos fangen die witzigen Momente der Natur ein (Foto: Joe Green/unsplash).

Nährstoffeinträge durch Hunde

11 kg Stickstoff und 5 kg Phosphor – das sind die Mengen, die Hunde in öffentliche, städtische Wälder und Grünflächen in Belgien pro Hektar in einem Jahr eintragen. Dazu verglichen die Autoren die Nährstoffgehalte im Urin und Kot mit der Literatur und führten Hundezählungen durch. Empfehlungen, um diese Einträge zu minimieren, sind: intensivierte Leinenpflicht inklusive Nutzung von Kotsäckchen, ein angepasstes Mahdregime mit Abtransport des Mahdguts an den Wegrändern sowie gezielt mehr abgegrenzte Flächen ohne Leinenpflicht.

Zur Studie: <https://doi.org/10.1002/2688-8319.12128>.



Abbildung 2:

Der Nährstoffeintrag durch Hunde ist enorm (Foto: Sergio Arteaga/unsplash).

Abbildung 3:

Emojis zur Artenvielfalt
auf dem Handy
(Bildschirmfoto: Sonja Hölzl).



Abbildung 4:

Durch Geschichten scrollen – eine neue Form von Erzählungen (Foto: Asobuno, CC BY-SA 3.0 DEED).



Artenvielfalt in Textnachrichten

Die Art und Weise, wie wir kommunizieren, sagt viel über uns aus. In der digitalen Welt haben wir zudem auch Emojis, über die wir uns ausdrücken können, also Piktogramme zu Gefühlslagen, Gegenständen, Orten, Tieren und so weiter. Ein Forscherteam analysierte nun, inwieweit die verfügbaren Emojis die Artenvielfalt beziehungsweise Taxa widerspiegeln. Besonders in den letzten Jahren wurden viele Emojis hinzugefügt, die es immer besser möglich machen, Artenvielfalt auszudrücken und damit Wahrnehmung und Bewusstsein zu stärken. Unterrepräsentiert sind Pflanzen, Fungi, Mikroorganismen und Arthropoden. Emojis um diese Gruppen zu erweitern, wäre deshalb wünschenswert.

Zum Artikel: <https://doi.org/10.1016/j.isci.2023.108569>.

Über Natur und Leben anderswo lernen mit Scrollytelling

Scrollytelling – also das Erzählen einer Geschichte, durch die man sich am Bildschirm „scrollen“ kann, wird immer beliebter, auch für die Kommunikation rund um Naturschutzprojekte und Nachhaltigkeitsthemen.

Das Projekt „Protein Problem“ erzählt unter anderem Geschichten von der Fischerei im Meer, der Fleischherstellung im Labor, veganen Alternativen, von Rinderfarmen und Pastoralismus in Afrika.

Link: <https://projects.apnews.com/features/2023/the-protein-problem/index.html>

Mit den 30 Finalisten-Geschichten des 2023 ArcGIS StoryMaps-Wettbewerb in Kooperation mit der IUCN geht man auf eine weltweite Erzählreise über Delfine als Ramsar-Gebiet-Botschafter, versteckte Artenvielfalt in Ohio, den Schutz tropischer Trockenwälder und gemeinschaftsbasierte Projekte gegen Wildtierkriminalität und viele mehr.

Link: <https://storymaps.arcgis.com/collections/2c6d6b-62c74e4819b0575d3388157e54?item=3>

Weitere Beispiele:

- <https://infovis.fh-potsdam.de/planetscroll/> unter anderem zu Klimagerechtigkeit, Agrarsubventionen, Eutrophierung, Klimaflucht (deutsch)
- <https://stories.umweltbundesamt.de/umweltschaedliche-subventionen> zu umweltschädlichen Subventionen (deutsch)
- www.srf.ch/wissen/natur-tiere/biodiversitaet-warum-die-artenvielfalt-in-staedten-hoehere-ist-als-auf-dem-land zu Artenvielfalt in der Stadt und auf dem Land (deutsch)
- <https://wwf.ca/regeneratecanada/> über Renaturierung in Kanada (englisch)

Konkrete Praxisempfehlungen aus der Forschung sind weiterhin in der Minderheit

Dass die überwiegende Mehrheit der Forschungsergebnisse immer noch nicht hinreichend konkret für die Praxis ist, selbst bei denen, die sich selber praxisrelevant nennen, zeigt eine Literaturstudie: Von 881 betrachteten internationalen Fachartikeln mit Praxisbezug, gaben 60 % der Artikel Managementempfehlungen. Davon wiederum waren zirka 70 % als generelle Handlungsprinzipien ohne konkret ableitbare Maßnahmen oder Aktivitäten einzuordnen. Lediglich 30 % der untersuchten Empfehlungen zeichneten sich durch konkrete Aussagen aus – zum Beispiel: „10 Tage früher zu säen erwies sich als wirksam, um den Klimawandelauswirkungen entgegenzuwirken“.

Zur Studie: www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2351989423001798



Abbildung 5:

Aus Forschungsergebnissen praxisrelevante Handlungsempfehlungen zu formulieren, ist nicht immer leicht (Foto: Ander Unibaso Villaverde/Pixabay).

Gärtnerinnen und Gärtner gezielt erreichen

Seine Zielgruppe(-n) zu kennen ist wichtig. Neben der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft unterschied das Institut für sozialökologische Forschung (ISOE) nun auch Gärtner*innen, die sich in ihren Fähigkeiten, ihrer Motivation und ihren Gelegenheiten unterscheiden: Lebensraumschaffende, naturverbundene Familiengärtner, Ordnungsliebende, Gartendesigner, Ertragsgärtner. Sie alle haben demnach unterschiedliches Wissen und damit unterschiedlichen Informationsbedarf und werden durch unterschiedliche Formate und Angebote am besten erreicht. Wie – das kann man in der Studie nachlesen (Kapitel 6).

Zur Studie: <https://isoe-publikationen.de/fileadmin/redaktion/ISOE-Reihen/msoe/msoe-73-isoe-2023.pdf>



Abbildung 6:

Menschen gärtnern mit unterschiedlichen Motiven und Wissenslagen (Foto: Benjamin Combs/Unsplash).

Abbildung 7:

Für den Kaisermantel gibt es 18 belegte Futterpflanzen, davon wurden auf acht der Arten Larven der Schmetterlingsart gefunden (Foto: Natalie Crispi).



Larvalfutterpflanzen der europäischen Tagfalter

Für seine Veröffentlichung und als Checkliste stellte der Autor 19.488 dokumentierte Futterpflanzenbeziehungen für 464 europäische Tagfalterarten zusammen. Dabei ordnete er die Nachweise nach unterschiedlichen Kriterien neu ein: nachgewiesen in freier Natur und Nachzucht; genutzt von Larven in der freien Natur; Eier an der Pflanze gefunden; Expertenmeinung, Pflanze benutzt in Zuchtexperiment; kein Nachweis möglich. Für Deutschland, Frankreich und Spanien sind die besten Daten zu verzeichnen. Insbesondere die Belege für monophage Arten und Augenfalter-Arten (*Satyrinae*) sind jedoch lückenhaft und auch für 47 % der Arten der Roten Liste (IUCN) sind die Belege bislang unzureichend.

Zur Studie: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1002/ece3.10834>

Zur Checkliste (Excel-Tabelle, sortiert nach Tagfalterarten mit zugeordneten Pflanzen nach Nachweisen, Ländern und Quellenangabe): <https://onlinelibrary.wiley.com/action/downloadSupplement?doi=10.1002%2Fece3.10834&file=ece-310834-sup-0001-AppendixS1.xlsx>

Abbildung 8:

Regenwürmer erbringen wertvolle Ökosystemleistungen (Foto: Sandu Stefan/Pixabay).



Weitere Argumente für den Bodenschutz

Dass Regenwürmer einen wichtigen Beitrag für die Bodengesundheit und -vielfalt leisten, ist bekannt. Wie hoch dieser Beitrag für die landwirtschaftliche Produktion ist, quantifizierte nun eine Meta-Studie. Dazu brachten die Autoren die Anzahl an Regenwürmern und ihr Wirken auf Bodeneigenschaften in einer Gegend mit deren landwirtschaftlicher Produktion beziehungsweise Faktoren wie Stickstoff-Düngung in Zusammenhang. Das Ergebnis: Regenwürmer sind verantwortlich für 7 % der weltweiten Getreideproduktion und 2 % der Leguminosen wie Soja, indem sie die Bodenfruchtbarkeit erhöhen. Wenn Regenwürmer ein Land wären, wären sie damit der viertgrößte Produzent von Getreide weltweit.

Zur Studie: www.nature.com/articles/s41467-023-41286-7

Zur Meldung: www.science.org/content/article/if-earthworms-were-country-they-d-be-world-s-fourth-largest-producer-grain?utm_source=Nature+Briefing&utm_campaign=6c58cfb500-briefing-dy-20230927&utm_medium=email&utm_term=0_c9dfd39373-6c58cfb500-46849334